

MUNDART



Am Daag noohär

Vor em Fänschter duss het der Schnee im Summerfliider d Escht brochen und am Bode modren e paar letschi wääli Blüeten in Nessi und Dräck. D Chischte mit de Summersache für d Liggstüehl lyt usenanderheit in d Einzelteil im Garte verstreut. Der Sturm het d Chüssi mitgnoh und au der düri Wienechtsbaum isch verschwunde, vom Wind verwääiht. Es lyt e Tristess ums Huus und au im Gang vo de Chatze, wie sii aagwideret jedi Gumpi myden und sich däm schmale, trochene Streifen an der Wand noocheducken uf em Wäg zum Fuetterplatz. Und sich hindredry mit volle Büüch grad wider verziehen in ihri weiche Chörb im Schopf. Au d Hündin dinne steckt s Grindli under e Zipfel vo der alte Decki und rollt sich zämme, so as well sii grad gar nüt wüsse vo dere gruusig nasschhalte Wält vorusse.

Am Daag noohär, wenn sich der dräckig Nassschnee no fläckig an de Mattehäng hebt und der Näbel wien e Gloggen übrem Dorf lyt, wenn der Lärme vo der Autobahn dreimol so lut wie süscht dur e Talchessel ruscht und s nüt meh z lache git, denn chunnt der Blues, jedesmol, unweigerlig. I kenn ihn wien en alte Bekannten und I weiss, jetz isch Zyt für e Füür und e Halbe Rote vom Bessere, will I nit in e poschtfasnächtligi Depression gheie.

Am Bügel hangt s usbüülte Goschtüm und müffelet vor sich aane. Drinne hockt wie as Aadänke der schwitzig Gruch vo Beizen und Chäller, vo Pommes frites und schwynigem Fleisch, vo Bier und chaltem Tubakrauch – heerrlig, wohlig und au e bitz säuisch-animalisch. So schmeckt der vertrouti Stallgruch vo Heimatligkeit. Und mit em Gruch in der Nase han I au nomol s Lache, s Pfyffe, s Johlen und Gröhlen und die spitze Schrey vo de Dame bi frivole Pointen in den Ohre. Alles ghört zämme: Gruch und Sprooch und Heimet. Und au der alti Blues vom Tag noohär, – wie wenn d Unruhe von eren Uhr plötzlich stillstehend.

Geschter no sitz I im Goschtüm neumen uf me Müürli e paar Meter näben eme Grüppli vo Pakistani. Jungi Manne sys mit usriasierte Frisürli, wo fröhlig und lut mit Coci und Wodka us Plastiggbächer zämme fyre. Us em Ghettblaster tönt pakistanischi Popmuusig mit Sitarkläng und eigenartige Rhythmen und I dänk mys halbe Bierli lang, däm ungewohnte Tonfall aa müess das sicher Pakistanisch sy, wo sii mitenand schwätze. Aber won I besser loos, merk I, sii reden ihren eigene Slang vo hiesiger Mundart. Zwölf pakistanischi Landslüt under sich, unbesorgt fröhlig und fridlig und lut binenand und doch – ohni ihri eigeni Sprooch! Sii häis nit gmerkt und sich villicht au no nie Gedanke gmacht drüber, aber mi uf em Müürli het ihri Fröhligkeit und Entwurzelig und Heimetlosigkeit grüehrt und mer e Stich gee ins Hätz:

Was weer I sälber ohni Stallgruch und Heimet und ohni my eigeni Sprooch? S Goschtüm chunnt in Plastiksack und goht morn ab in d Reinigung. D Fasnecht isch umme. Und I bi müed und usglauht. Schloof wohl jetz, Du schrulligi, alti Frau Fasnecht, schloof wohl! Mir gseien is wider übers Jahr.

Florian Schneider

Florian Schneider wurde 1959 geboren, stammt aus Reigoldswil, ist Sänger und lebt mit Frau Stephanie Eymann Schneider und Tochter Mina in Eptingen.

BRIEFE

Metzgete

Die Hausmetzgete ist bei uns eine Tradition

Zum Artikel «Die Metzgete lief rechtens ab» in der «Volksstimme» vom 22. Februar, Seite 7

Es freut mich für Frau Pfister und Herrn Pfarrer Baumann, dass sie einem seriösen Kleinunternehmer wie Metzger Rolf Häring nicht das Wasser reichen konnten. Die Metzgete ist eine Tradition im Baselbiet, auch ohne ein anerkanntes Kulturerbe, wie das die Basler bei der Fasnacht anstreben. Leider gehören die Hausschlachtungen der Vergangenheit an, und die Notschlachthäuser sind für immer verriegelt. Von den ursprünglich 32 Metzgereien in der Region können wahrlich noch vier Betriebe bestehen. Das stimmt mich traurig.

Muslime schächten in Schweizer Garagen Schafe, Ziegen und sogar Kühe, wenn diese günstig sind. Doch bei dieser Grausamkeit schauen alle weg. Weshalb tolerieren wir das? Ich habe Metzger A (Fleisch) gelernt. Ich absolvierte die Schlachtausbildung, weil ich Tiere liebe und sie gerne als Christ genieße. Bitte lassen Sie die Tradition leben und haben Sie Ehrfurcht vor den Tieren.

Roland Emmenegger, Böckten

gleich den Begriff «Nordwest(schweiz)» beanspruchen?

Die Begründung dieser Namensgründung gemäss Medienmitteilung überzeugt nicht: «Die allgemein gehaltene geografische Umschreibung lässt die durchaus erwünschte Möglichkeit offen, dass sich weitere Kantone respektive gemeinnützige Eigentümerschaften der Spitalgruppe anschliessen». Man ist versucht zu sagen: «Schuster, bleib bei deinem Leisten» und «über den Zaun schauen» darf man schon, aber man sollte zuerst vor seiner eigenen Tür kehren. Die FHBB hat sich unkompliziert und rasch zur FHNW erweitert, als die Kantone Baselland, Basel-Stadt, Aargau und Solothurn im Jahr 2004 den Fachhochschulvertrag vereinbart hatten. Der Begriff «beider Basel» hat sich bestens eingebürgert. Die Einwohner der beiden Halbkantone verstehen die räumliche Abgrenzung; er drückt zudem das klare Bekenntnis zu einer gelebten Partnerschaft aus. UKBB, HKBB sind bekannte Begriffe; etliche Amtsstellen drücken in ihren Namen diesen Partnerschaftsgedanken ebenfalls aus: Motorfahrzeug-Prüfstation beider Basel, Amt für Wald beider Basel, Lufthygieneamt beider Basel und anderes mehr.

Leider konnte man sich bei der Universität Basel seit der gemeinsamen Trägerschaft im Jahr 2007 nicht zu einem bikantonalen Namen durchringen. Geschichtliche Gründe mögen ausschlaggebend gewesen sein, trägt diese Bildungsstätte ihren Namen doch schon seit ihrer Gründung im Jahr 1460. Bei der Zusammenführung des Universitätsospitals Basel (USB) und des Kantonsospitals Baselland (KSBL) entsteht indes etwas Neues, der Name «Universitätsspital beider Basel» ist deshalb die zutreffendste Bezeichnung.

Josua Oehler, Arboldswil

«No Billag»

Neue Mediensteuer

Wird die «No Billag»-Initiative abgelehnt, so tritt per 1. Januar 2019 eine neue Mediensteuer für Unternehmen in Kraft. Dies wird in sämtlichen Diskussionen und zum grössten Teil auch in der Berichterstattung ausgeblendet. Unternehmen, die einen Umsatz von mehr als 500 000 Franken im Jahr ausweisen, bezahlen für Radio- und Fernsehgebühren eine Abgabe von mindestens 365 Franken. Je nach Umsatz steigt dieser Betrag bis auf ein

Maximum von 35 590 Franken. Pro Jahr, wohlverstanden.

Erhoben wird diese Abgabe durch die Eidgenössische Steuerverwaltung. Wer jetzt noch sagt, es handle sich hierbei um eine Gebühr und nicht um eine neue Steuer, befindet sich augenscheinlich auf dem Holzweg. Diese neue Steuer ist umso unbegreiflicher, als ja sämtliche Mitarbeitenden eines Unternehmens bereits auf privater Basis ihren Obolus geleistet haben. Somit wird offensichtlich dasselbe zweimal besteuert.

Auch noch interessant: Die Medien-delegation des SRF in Pyeongchang umfasste rund 600 Personen. Bei der Bundesratswahl von Ignazio Cassis waren 235 Mitarbeitende im Einsatz und 103 SRG-Journalisten fanden Arbeit am Filmfestival in Locarno. Ich meine, wir sollten den Medienkoloss mal zum Umdenken veranlassen. Tun Sie es auch, mit Ihrem Stimmzettel am kommenden Sonntag.

Matthias Ritter, Landrat SVP, Diegten

Schreiben Sie uns

Redaktion «Volksstimme», Leserbriefe, E-Mail: redaktion@volksstimme.ch, Fax 061 976 10 13, www.volksstimme.ch Hauptstrasse 31–33, 4450 Sissach.

Vandalen

Es gibt vandalensichere Kameragehäuse

Zum Artikel «Ende einer unendlichen Geschichte» in der «Volksstimme» vom 27. Februar, Seite 3

Der Läuferfinger Gemeindeverwalter Thomas Faulstich sagt, eine Kamera im Wartesaal des Bahnhofs würde sogleich wieder heruntergerissen. Da ist er nicht vollständig informiert. Schon seit Jahren gibt es vandalensichere Kameragehäuse und zum Beispiel auch vandalensichere Beleuchtungskörper. Ausserdem ist der Vandal ja längst auf dem Bild, bevor er die Kamera zerstören kann. Abhilfe wäre meines Erachtens also möglich.

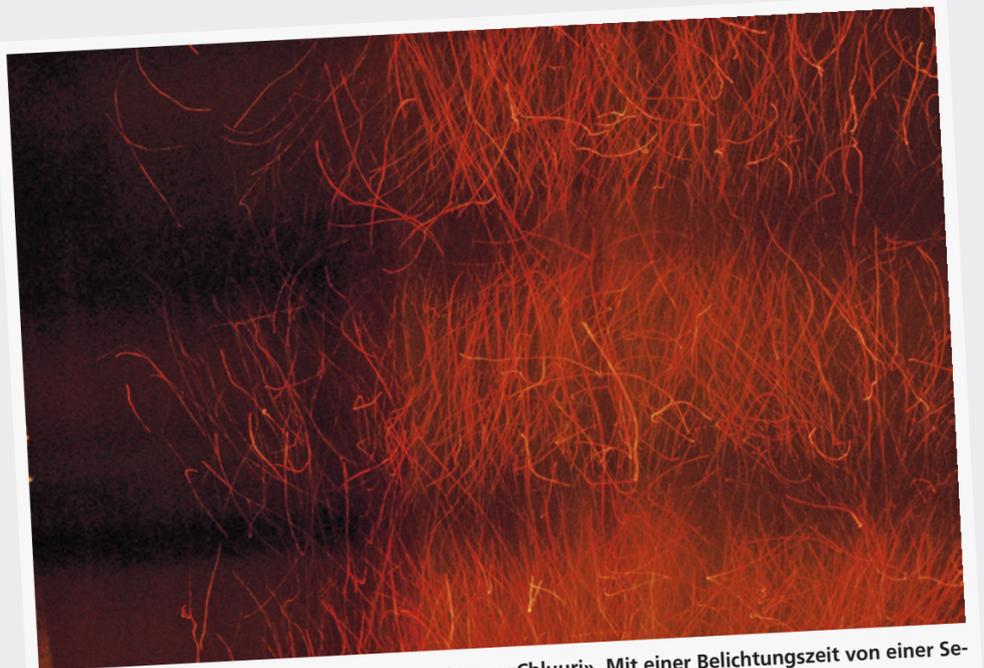
Peter Hügin, Itingen

Spitalfusion

«Universitätsspital Nordwest» – ein Unwort

«Universitätsspital Nordwest» soll die Spitalgruppe gemäss dem am 9. Februar von den Regierungen der beiden Basel unterzeichneten Staatsvertrag heissen. Wer aber identifiziert sich schon mit dem unpräzisen Begriff «Nordwest»? Und was sagen die Fricktaler, die Solothurner in den Bezirken Dorneck und Thierstein und sogar die Jurassier dazu, wenn die Spitalplaner für ihre «gemeinsame Gesundheitsregion beider Basel»

VOLKSKLICKS

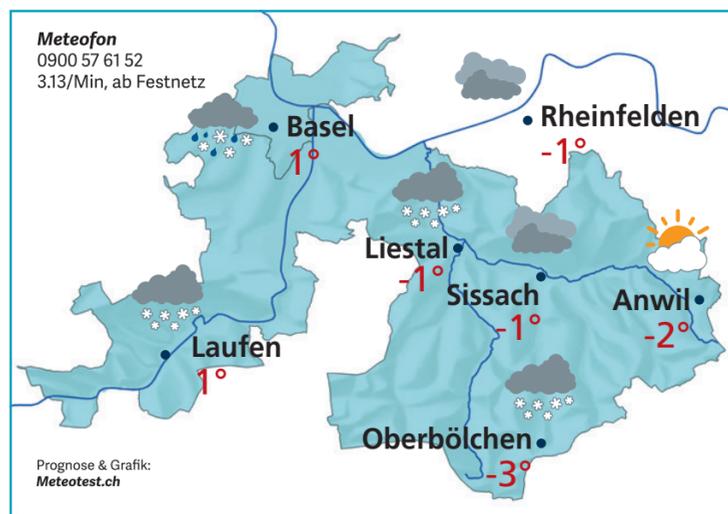


Der etwas andere Blick auf die Feuersbrunst vom «Chluuri». Mit einer Belichtungszeit von einer Sekunde ist Urs Gysin von der Universität Basel dieses Bild gelungen.

Ihr «Volksklick»

Haben Sie ein schönes Bild geschossen? Oder eine interessante Begebenheit fotografisch festgehalten? Dann schicken Sie es doch als «Volksklick».

Redaktion «Volksstimme», «Volksklick», E-Mail: redaktion@volksstimme.ch www.volksstimme.ch



Wetter im Oberbaselbiet

Am Morgen fällt aus dichten Wolken wenig Schnee. Am Nachmittag ist es nur noch lokal nass. Vereinzelt ist dabei Schneeregen oder vereisender Regen möglich. Dann wird es trocken. Morgen zieht wieder Niederschlag auf.

Aussichten

-3° 2°	0° 6°	2° 9°	3° 8°
Freitag	Samstag	Sonntag	Montag

	Aufgang 07:08
	Untergang 18:13
	Aufgang 17:39
	Untergang 07:00
	17. März
	24. März
	2. März
	9. März